



# Perschtenblatt

Brauchtum und Mythologie im Jahreslauf

Frühjahr 2014 – 7. Jahrgang – Blatt Nr. 1

**Liebe Vereinsmitglieder und Freunde der Perchten!**  
**Servus alle miteinander!**

*Eine Frage: Warum ziehen eigentlich alle Jahre zur dunkelsten Zeit die Perchten durch die Gemeinde? – Warum? Damit die Jungen ihre Gaudi haben und ihre Kräfte austoben können und damit die Alten Sinnreiches aus früheren Zeiten dazu erzählen können, um dem Ganzen auch heute einen Sinn zu geben. – Und welcher Sinn konnte ausfindig gemacht werden? – Na, dass die Perchten Glücksbringer sind. Sie ziehen durch die Gemeinde, um ein neues Jahr anzukündigen, um die Geister der Dunkelheit zu vertreiben und die Geister des Lichts und der Fruchtbarkeit herbeizurufen. – So ist das also. Aber warum singen sie dann: Krapfa raus, Krapfa raus, sonst schlag'n ma Euch a Loch ins Haus? – Ja weil sie für ihren gemeinnützigen Dienst auch einen Lohn fordern. – Und was erlaubt ihnen, derart unverschämt fordernd aufzutreten? – Ganz einfach: das Brauchtum.*

## Heischebräuche

Was ist ein Heischebrauch? Ein Brauch, bei dem es ums *Heischen* geht. Und was bedeutet *heischen*? Im Herkunfts-Wörterbuch wird das Wort zurückverfolgt bis zu der indoeuropäischen Wurzel \**ais-* „suchen, trachten nach, verlangen“. Im Mittelhochdeutschen ist daraus [*h*]eischen „fordern, fragen“ geworden, im Althochdeutschen war es noch *eiscōn*; im Altenglischen finden wir *āscian*, im Englischen *to ask* „fragen, bitten“. Und woher kommt *bitten*? Das ist nicht sicher geklärt; es könnte zurückgehen auf eine indoeuropäische Wurzel \**bhedh-* „krümmen, beugen, drücken, plagen“; das alt- und mittelhochdeutsche *beiten* oder *beiten* bedeutet „zwingen, drängen, fordern“; im *betteln* ist das *bitten* mit dem *beten* in einen Ausdruck zusammengegangen, der das „häufige Wiederholen“ betont: *betteln* ist „immer wieder Bitten“ (vgl. z.B. *sticheln* „immer wieder stechen“).

Aber zurück zum *heischen*: das steckt auch in dem Ausdruck *sich anheischig machen*, was so viel bedeutet wie „sich erbiehen, sich verpflichten“. Früher gab es auch noch *anheischig werden* „durch ein Versprechen gebunden, verpflichtet werden“. Wir sehen also,

dass das Heischen gar nicht in erster Linie etwas unterwürdiges ist, sondern dass auch ein selbstbewusstes Fordern darin steckt, ja sogar ein Pochen auf eine (moralische) Verpflichtung.

„Unter dem Begriff Heischebräuche faßt man einen Brauchkomplex zusammen, bei dem das Erbitten von Gaben ein wesentlicher Zug des Brauches ist. Die

Vielfalt der Formen, der Namen und der Umzugstermine machen es schwer, eine klare Übersicht zu erhalten (...). Auffallend ist, daß die Termine der Umzüge, bei denen Gaben, in der Regel Lebensmittel wie Eier, Speck, Wurst, Brot oder eigens für den Tag angefertigte Backwaren und Bier erbeten werden, über das ganze Jahr verteilt sind. Heischezüge werden zu den Hauptfeiertagen des Jahres wie Neujahr, Fastnacht, Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Silvester oder an anderen Tagen wie Lichtmeß (2. Februar), Invocavit, Lätare (1. und 4. Sonntag in der Fastenzeit), Peterstag (22. Februar), Gregori (12. März), am 1. Mai, Johannistag (24. Juni), Lambertus (17. September), Michaelis (29. September), Martinstag (11. November) und Nikolaustag (6. Dezember) oder zu



Die Kinder sammelten früher auf der "Lütke Fastnacht" am Donnerstag vor Fastnacht Brezeln und Würste wie hier in den 1930er Jahren im sauerländischen Fredeburg.  
Foto: LWL/Grobbe

*I bin a Percht Zogfl ...*

besonderen Festzeiten oder anderen Anlässen wie Kirchweih, Schlacht- oder Erntefest veranstaltet.“ (RUMPF 1991, S.107 f)

Unser Perchtenlaufen ist kein ausgesprochener Heischebrauch, die Perchten sammeln keine Krapfen mehr ein, auch wenn sie in ihrem Spruch solche einfordern, und auch die Münzen, die der Haberngoß ins Maul gesteckt werden (damit sie ihr Maul hält), spielen nur eine symbolische Rolle. Trotzdem wird den Perchten von den Besuchten häufig etwas zum Essen oder Trinken angeboten. Geht das vielleicht auf frühere, kargere Zeiten zurück? Lesen wir weiter bei Marianne Rumpf:

„Der Landrichter Benno Zeidlmaier erwähnt 1691 in einem Brief an seinen Landesherren, den Kurfürsten Joseph Clemens, Erzbischof von Köln, daß ‚am heyl. 3 Königen Abent‘ ein Knecht oder eine Dirn bei Bauersleuten mit Glocken dreimal um das Haus liefen, damit nach ihrem Aberglauben dem Vieh durch Zauberei kein Schaden geschehe. Sie waren verkleidet, trugen Larven oder Tücher vor den Gesichtern, hatten Büchsen und anderes ‚Gewähr‘ bei sich und liefen zu den Bauernhäusern ‚...welches sye perchten lauffer haissen und Krapfen abzufordern‘. Von diesem Backwerk habe mancher Bauer eine große Anzahl ‚pachen lassen‘ müssen, um sie den Perchten zu geben, was aus Angst geschehen sei, damit sie keine Ungelegenheiten verursachen. – Trotz mehrfacher Verbote traten diese Perchtenläufer immer wieder auf, sodaß in dem zitierten Brief erneut um ein obrigkeitliches Verbot gebeten wird. Am 24. Januar 1703 forderte erneut das Landgericht ‚dieses abscheuliche gloggenschitten und perchtenlauffen‘ zu verbieten. Es wurden schließlich vom Landrichter Zeidlmaier 14 Personen inhaftiert und verhört. (...). Die Inhaftierten waren arme Leute (...). Aus dem Protokollbericht zu ersehen ist, daß sich die Perchten auf ein Gewohnheitsrecht beriefen, wenn sie mit dem Pochen am Haus den Anspruch auf eine Gabe geltend machten. (...). Das Einsammeln der Gaben als ein althergebrachtes Recht, also eine Art Steuer oder Abgabe an die Armen, ist in einigen Heischeversen ausgesprochen.“ (RUMPF 1991, S.108 ff)

„An den Fastenterminen oder in den Vorfesttagen war es im Mittelalter den Siechen [besonders den aus der Gesellschaft ausgeschlossenen Sondersiechen oder Aussätzigen] gestattet, selbst um Almosen zu betteln, anstatt dem Schellenknecht das Einsammeln der Spenden zu überlassen. (...) Diese Bettler nahmen die für sie günstigen Fastentermine wahr, an denen die frommen Christen verpflichtet waren, Almosen, Nahrungsmittel und Getränke zu spenden. Wenn Otto König [KOENIG 1980, S.41] darauf hinweist, daß man mit Lärmen und Läuten generell Aufmerksamkeit erwecken wolle, wenn man sich einem Hause nähere und Einlaß begehre, und daß man früher vor ansteckenden Krankheiten, vor Aussätzigen und Verhaltensgestörten die Gesunden durch Klappern und durch Glöckchen an der Kleidung gewarnt habe, so hat er hier ein für die winterlichen Umzüge und Umgänge typisches Merkmal angesprochen, das für die

Deutung dieser Bräuche von Wichtigkeit ist: Die Glocken und Schellen an den Kostümen der Teilnehmer der Perchtenumzüge und ihr Lärmen schlechthin könnten also die Vermutung bestätigen, daß es sich hier ursprünglich um Bettelumzüge von Siechen und Krüppeln handelte.“ (RUMPF 1991, S.178) – Man kann aber auch vermuten, dass sich Bettelnde einen Brauch zunutze machten, um ihr Heischen zu rechtfertigen.

Franziska Hager läßt in ihrem Volksbrauchbuch (HAGER 1988, S.38 ff) auch die Geschwister Schiefer aus Laufen zu Wort kommen, zwei Schwestern, die in den mageren Jahren nach dem 2. Weltkrieg aus der Not eine Tugend machten. „Wer nicht einen Metzger oder Bäcker als Göd oder Vetter gehabt hat, der hat einfach Hunger leiden müssen.“ Um sich selbst und ihre alte Mutter durchzubringen, mussten sie Betteln gehen. Doch „die Herzen blieben verschlossen wie die Türen der Bauern auf den Dörfern draußen.“ Aber dann orientierten sie sich am Beispiel der *Lauffener Schiffer*, die im Winter als Hirtenspieler und Sternsinger oder mit kommödiantischem Programm ziemlich erfolgreich auf die *Roas* gegangen waren. Also eigneten sich die beiden Schwestern auch einige Weihnachtslieder an, die sie in feierlicher Weise darboten. „Und: Halleluja! Die Bäuerin hatte ein Bröckl Schmalz in der Hand!“ Und auch Mehl, Butter und Gselchtes ging den Bäuerinnen viel leichter aus der Hand!

Wir sehen also, dass die Menschen mitmenschlicher reagieren, wenn sie nicht mit der blanken Not konfrontiert werden, sondern mit einem Ritus, der tief verankertes Sozialverhalten auslöst; positiver als unterwürfiges Betteln wirkt auf die Besuchten ein moralischen Lohn versprechender, in Brauchtum verpackter Appell, sich nicht lumpen zu lassen. Die Gegenleistung der Heischenden: Glück und Segen und Wohlstand im kommenden Jahr, Schutz vor bösen Geistern, Hilfe durch gute Geister. Das hat nichts mehr mit Betteln zu tun, das ist ein Geben und Nehmen.

Und so haben sich Notwendigkeiten wie das Betteln und das Verlangen nach guten Beziehungen zur Geister- und Totenwelt ineinander verwoben; weil's so anrührend und gemeinschaftsfördernd ist, werden die Heischebräuche als Brauch und Kulturgut und, ja, auch als Gaudi beibehalten, auch wenn die Not nicht mehr dazu zwingt. Häufig gehen diese „verharmlosten“ Bräuche dann auf die Jugendlichen und Kinder über.

So sind z.B. in den **Klöpfelnächten** – den drei Donnerstagen im Advent – hauptsächlich junge Leute unterwegs, die vermummt oder geschwärzt an die Türen klopfen, den Öffnenden Verse aufsagen, Orakel verkünden und Lärm produzieren, um böse Geister zu vertreiben, und dann auch um Gaben bitten, zum Teil für sich selbst, zum Teil für einen anderen guten Zweck. Die Gaben bestehen dann nicht mehr in Grundnahrungsmitteln, sondern in Leckereien oder Geld. Das selbe gilt für die Sternsinger am Dreikönigstag bzw. am Vorabend desselben, die allerdings nicht mehr so „heidnisch“ daher kommen, sondern als die heiligen drei Könige das Erscheinen des Erlö-

sers verkünden. Natürlich wird ganz „heidnisch“ geräuchert, doch statt des Geistes abwehrenden Pentagramms werden die Initialen K+M+B an die Türen geschrieben für *Kaspar*, *Melchior* und *Balthasar*, oder abgewandelt C+M+B, was als *Christus Mansionem Benedicat* („Christus segne dieses Haus“) interpretiert werden kann. Und der mitgeführte Stern ist kein anderer als der Stern von Bethlehem.

[www.brauchtumsseiten.de/a-z/k/kloepfeln/home.html](http://www.brauchtumsseiten.de/a-z/k/kloepfeln/home.html)  
[www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/medien/feste-und-braeuche/infoservice/ankloepfeln.html](http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/medien/feste-und-braeuche/infoservice/ankloepfeln.html)  
[www.brauchwiki.de](http://www.brauchwiki.de) > Bräuche > Jahreslauf > Winter > Klöpfeln  
[www.berchtesgadeninfo.de/de/kultur-brauchtum-alpen/gleckisinga-kloepfler.html](http://www.berchtesgadeninfo.de/de/kultur-brauchtum-alpen/gleckisinga-kloepfler.html)  
[www.chiemgau-alpenverband.de/index.php?id=156](http://www.chiemgau-alpenverband.de/index.php?id=156)  
<http://de.wikipedia.org> > Anklopfnächte



Sternsinger, russische Postkarte von 1916 Wikipedia > Heischebrauch



DDR-Briefmarke von 1982

Wikipedia > Zampern

**Faslam** ist ein winterlicher Umzug bunt verkleideter und lärmender Knechte und Mägde in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, die den Winter vertreiben und Speisen und Getränke fürs Festmahl „schnorren“.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Faslam>

Wie gesagt: Heischebräuche gibt es aber nicht nur in der dunklen Jahreszeit, sondern das ganze Jahr über zu den verschiedensten Anlässen. Die Vielfalt kann im folgenden nur angedeutet werden.

An **Lichtmeß** schart sich in Spergau (bei Leuna im Saalekreis, Sachsen-Anhalt) eine ganze Hierarchie von Symbolfiguren um die Zentralfigur des herausgeputzten „Läufers“ oder „Bändermanns“, zieht einen

Pflug durch ein Holzfeuer und danach in kleinen Gruppen heischend durch den ganzen Ort. Der Zug endet im allgemeinen abendlichen Lichtmeßstanz.

[www.spergau.de/tradition.html](http://www.spergau.de/tradition.html)  
[www.narren-spiegel.de/zeitschrift/2012/spergau.html](http://www.narren-spiegel.de/zeitschrift/2012/spergau.html)

**Wurstaufholen** im Münsterland/Westfalen: Junge Burschen gehen zu „Lütke (oder Lüttke) Fastnacht“, dem Donnerstag vor Fastnacht, von Haus zu Haus, singen ein Fastnachtslied oder sagen einen Spruch auf und werden dafür mit Würsten beschenkt.

[www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=21624#.U0e0XKLbCCQA](http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=21624#.U0e0XKLbCCQA)

**Zampern** in der Lausitz: Lustige Gesellen in bunten Kostümen und zum Teil gruseligen Masken ziehen vor der Fastnachtszeit lärmend durch die Dörfer um den Winter auszutreiben und klopfen an alle Türen, um Zutaten für das „Zampressen“ zu heischen.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zampern>

**Faschingsrennen** in Murau (Steiermark): Große Maskenumzüge suchen am Rosenmontag die Bauernhöfe auf. Der „Hühnergreifer“ fordert Eier und andere Gaben.

[www.steirische-spezialtaeten.at/brauchtum/kalender/murauer-faschingsrennen.html](http://www.steirische-spezialtaeten.at/brauchtum/kalender/murauer-faschingsrennen.html)

**Der „Geizig“** in Cannstatt (Bad Cannstatt/Stuttgart): Ab 12 Uhr zieht am Fasnets-Dienstag der Geizig mit Hunderten von Kindern in der Marktstraße von Laden zu Laden und fordert lautstark Essbares von den Ladenbesitzern.

[www.kuebelesmarkt.de/geizig.html](http://www.kuebelesmarkt.de/geizig.html)

**Der „Butz“** in Pratteln (Basel-Land, Schweiz): Am Samstagmorgen vor der Fasnacht startet eine dickbäuchige Gestalt namens „Butz“ (auch „Bacchus“ genannt) auf einem Wagen mit Weinfass und verschiedenen Begleiter zu einem Rundgang durchs Dorf, um Wein, Eier oder Geld zu heischen.

[www.vvpa.ch/butz](http://www.vvpa.ch/butz) > Butz > Untermenü

**Der Fischzug von Schmidmühlen** (Oberpfalz, Lkr. Amberg-Weilheim): Zur Verabschiedung des Faschings wandert ein schweigender Trauerzug, bestehend aus Männern in Frack und mit Zylinder, von Wirt zu Wirt, wo Freibier ausgeschenkt wird; innerhalb der Wirtshäuser geht's dann lustig zu.

[www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/26.NGT/26.NGT.Seite%2073\\_78.pdf](http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/media/Festschriften/26.NGT/26.NGT.Seite%2073_78.pdf)

**Der Hutzelsonntag** in Südungarn („Faschingschwanz“, „Nachfasching“ = Verlängerung des Faschings): Ältere Schuljungen, selten Mädchen, gehen am 1. Fastensonntag abends „Hutzelsingen“ und heischen Essbares („Hutzeln“ = Dörrobst) oder Geld.

[www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi\\_nemzetisegek/nemetek/beitrag\\_e\\_zur\\_volkskunde\\_der\\_ungarndeutschen/1995/pages/002\\_der\\_hutzelsonntag\\_in.htm](http://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi_nemzetisegek/nemetek/beitrag_e_zur_volkskunde_der_ungarndeutschen/1995/pages/002_der_hutzelsonntag_in.htm)

**Der Miesme** in Karsau (Rheinfelden, Lkr. Lörrach, Schwarzwald): Am dritten Sonntag der Fastenzeit marschieren die 14-jährige Dorfjugend mit dem riesigen „Miesme“ („Moosmann“, getragen von einem Erwachsenen) durch den Ort, um Gaben zu erbitten.

[www.schwarzwaldverein-karsau.de/index.php?site=text&id=10](http://www.schwarzwaldverein-karsau.de/index.php?site=text&id=10)

**Osterratschen:** In vielen katholischen Gegenden ziehen in der Karwoche, wenn die Glocken schweigen, Kindergruppen mit hölzernen Klappern und Ratschen

## Perschtenbund Soj – ARBEITSKREIS

85614 Kirchseeon

E-Mail: [info@perchten-kirchseeon.de](mailto:info@perchten-kirchseeon.de)

[www.perchten-kirchseeon.de](http://www.perchten-kirchseeon.de)

durch die Ortschaften, rufen zum Gebet auf und bitten um Gaben.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ratschen>

**Brezelsingen** in der Großhainer Pflege (Sachsen): Eine Gruppe Kinder zieht am 4. Fastensonntag von Hof zu Hof, stellt sich vor den Türen im Halbkreis zum Singen auf und erhält als Lohn Brezeln.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Brezelsingen>

**Maisingen** in einigen Schweizer Kantonen, aber auch in anderen Gegenden: Am 1. Mai ziehen Kinder in kleinen Gruppen von Haus zu Haus und singen vor den Wohnungstüren.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Maisingen>

**Pfingstsingen** im Bergischen Land (Nordrhein-Westfalen): Am Pfingstamstag-Abend versammelten sich früher junge Burschen, heute die Mitglieder der Männergesangsvereine, die dann singend und heischend durch die Orte ziehen.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pfingstsingen>

**Der Pfingstl oder Pfingstquack** ist ein mit Stroh oder Zweigen Vermummter, der am Pfingstmorgen in einigen Dörfern an der oberen Donau als Vegetationsfigur heischend umgeht.

[www.matzenbach.de/gemeinde/historik/quack.htm](http://www.matzenbach.de/gemeinde/historik/quack.htm)

[www.dimbach.de/html/pfingstquack.html](http://www.dimbach.de/html/pfingstquack.html)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pfingstbrauch> > Ursprünge

**Der Pfingstkini** in Patzmannsdorf (A) und der **Laubmann** in Langenbach: Am Pfingstsonntag ziehen Kinder mit einer in Zweige gehüllten Gestalt singend und heischend durch den Ort.

<http://patzmannsdorf.heimat.eu> > Brauchtum > Frühling > Pfingstkini

[www.langenbach-info.de/Brauchtum/Laubmann/laubmann.html](http://www.langenbach-info.de/Brauchtum/Laubmann/laubmann.html)

**Der Wasservogel** ist an Pfingsten in einigen Ortschaften des Bayerischen Waldes unterwegs, singt das Wasservogellied und will mit Wasser begossen und beschenkt werden.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wasservogelsingen>

[www.pfingstseiten.de/brauchtum/wasservogel/home.html](http://www.pfingstseiten.de/brauchtum/wasservogel/home.html)

[www.brauchwiki.de/Wasservogel](http://www.brauchwiki.de/Wasservogel)

Als **Pfingstbraut** (oder -bräutigam) werden in Teilen Westfalens die Spätaufsteher an Pfingsten verspottet und geschmückt und von Mädchen und Jungen auf einem Heischegang durchs Dorf begleitet.

[http://wiki-de.genealogy.net/Pfingstbrauch\\_in\\_Westfalen](http://wiki-de.genealogy.net/Pfingstbrauch_in_Westfalen)

[www.hubert-kersting.de/](http://www.hubert-kersting.de/) > Ahnenforschung > Das Pfingstfest

**Äppelken poop Äppelken** (Äpfelchen, kleine Äpfelchen) ist ein Heischebrauch in Gescher (Nordrhein-Westfalen), der am Michaelitag (29.9.) von Kindern ausgeführt wird.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gescher> > Kultur und Sehenswürdigkeiten

> Lokale Brauchtümer

**Krapfenbetteln:** Heischebrauch an Allerheiligen in Tirol mit weiß vermummten Krapfenbettlern.

[www.brauchtumspflege.com/krapfenschnaggeln.html](http://www.brauchtumspflege.com/krapfenschnaggeln.html)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Krapfenbetteln>

[www.sagen.at/forum/showthread.php?t=3416](http://www.sagen.at/forum/showthread.php?t=3416)

**Martinssingen:** Weit verbreiteter Heischebrauch am Martinstag (11.11., Martin von Tours), mit Laternenumzug der Kinder. Ursprünglich vor allem ein Festschmaus mit Freunden („Martinsgans“).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Martinssingen>

[www.heiliger-martin.de/lexikon/gripschen.html](http://www.heiliger-martin.de/lexikon/gripschen.html)

[www.martin-von-tours.de/geschichte/braeuche.html](http://www.martin-von-tours.de/geschichte/braeuche.html)

*Es grüßt Euch alle Euer*

*Ernst Weber*



Wasservogelsingen um das Jahr 1925 im Bayerischen Wald

Bildarchiv Dr. Jörg Haller – <http://sz.de/1.1674920>

### LITERATUR

DUDEN *Etymologie*, Mannheim 1997

KOENIG Otto, *Klaubaufgehen*, Hamburg 1980

PFEIFER Wolfgang, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, München 1999;

HAGER Franziska, HEYN Hans, *Drudenhax und Allelujawasser. Volksbrauch im Jahreslauf*, Rosenheim 1975, 3. Auflage 1988;

RUMPF Marianne, *Perchten. Populäre Glaubensgestalten zwischen Mythos und Katechese*, Würzburg 1991

<http://austria-forum.org> > Heischebrauch (in Suchleiste eingeben)

... und bist im u Lauff!